

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

12.6.1846 (No. 157)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 12. Juni.

N^o. 157.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Peritzelle oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Juni. Gestern Abend um 6 Uhr sind Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin von Fürstenberg mit Ihren Durchlauchten dem Prinzen Maximilian und den Prinzessinnen Elisabeth und Pauline nach Baden zurückgekehrt.

Karlsruhe, 11. Juni. Dem Vernehmen nach sind der Kessler'schen Maschinenfabrik von Seiten der Königl. hannoverschen Regierung Aufträge wegen Lieferung einer Anzahl Lokomotive zu Theil geworden. Es ist dies ein neuer erfreulicher Beweis der Anerkennung, welche diese Anstalt mehr und mehr auch außerhalb der Grenzen unseres Landes findet, und welche am deutlichsten für die fortschreitenden Leistungen derselben spricht. Erfreulich ist es aber auch, daß deutsche Regierungen durch die Unterstützung solcher großartiger Unternehmungen deren Aufblühen förderlich sind; möchten sie dadurch in den Stand gesetzt werden, die ausländische Konkurrenz nach und nach ganz zu verdrängen.

Oberrich, 9. Juni. (Korresp.) Den Freunden vaterländischer Kunst kann ich eine sehr erfreuliche Nachricht mittheilen. Den hohen Absichten Seiner Königl. Hoheit unseres verehrten Großherzogs, daß für Erhaltung und Wiederherstellung merkwürdiger Kunstwerke des Landes Sorge getragen werde, entsprechend, hat der vaterländische Alterthumsverein durch seinen kenntnißreichen und eifrigen Direktor, Hrn. August v. Bayer, die Aufmerksamkeit des großh. fathol. Oberkirchenraths und der Regierung des Mittelrheintheiles auf die dem Verderben sehr nahen, höchst schönen und merkwürdigen Kunstwerke der Kirche unseres Amtesortes Lautenbach gelenkt. Nach genommener näherer Einsicht der Dringlichkeit einer Wiederherstellung sind dem sichern Vernehmen nach 1800 fl. aus geeignetem Fond dazu angewiesen und — in weissen Händen wären sie besser? — Hr. v. Bayer mit der Leitung der Restauration beauftragt worden. Hr. Professor August Booz von Rastatt wird die Wiederherstellung der Gemälde besorgen. Seine große Fertigkeit und Geschicklichkeit hierin hat er neulich an vielen Ahnenbildern und andern Gemälden bewiesen, welche er aus Auftrag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs für das neue Schloß in Baden restaurirt hat. So werden wir denn so glücklich seyn, unserer an Naturschönheiten so reichen Gegend ihre merkwürdigsten Kunstdenkmale vor den Unbilden der Zeit erhalten und retten zu sehen. (A 392)

Baden, 9. Juni. (S. M.) Die Regierung läßt hier ein neues Dampf- und warmes Schwimmbad, letzteres nach Art der neuen Badeinrichtungen im Wildbad, erbauen. Beim Graben der Fundamente stieß man auf ein ziemlich gut erhaltenes Römerbad. Leider soll dasselbe nicht erhalten werden können, weil dadurch die Ausführung des Baues zu sehr gestört würde. Wichtiger noch ist die Auffindung mehrerer neuer und reichen Quellen, mit einer Wärme von 32 bis 48 Grad R. Es ist dadurch die Möglichkeit gewonnen, Bäder mit stets zu- und abfließendem Wasser, welches bekanntlich ein Hauptvorzug der wildbader Badeinrichtungen ist, herzustellen. Der hiesige Badort erhält hierdurch eine wesentliche Verbesserung seiner vielfachen, trefflichen Anstalten. Allen Anzeichen nach dürfte die diesjährige Saison eine ungewöhnlich günstige werden. Eine gegen frühere Jahre erfreuliche Erscheinung ist, daß die hiesige Spielbank bis jetzt weniger Verehrer und darum auch weniger Opfer findet.

Heidelberg, 10. Juni. (Korresp.) Der Stand der Universität im laufenden Halbjahre ist nach dem so eben beendigten Adreßbuche folgender: Ganze Zahl der eingeschriebenen Studirenden 864, dazu kommen 45 Personen reiferen Alters, welche Vorlesungen besuchen, und 23 in Dienst stehende Apotheker und Chirurgen, so daß, wenn man diese beiden Klassen mitzählen wollte, 932 herauskommen würden. Die Vermehrung gegen das Winterhalbjahr bei den eigentlichen Studirenden ist 25, die anderen genannten Klassen sind zusammengenommen gleich geblieben. Sehen wir auf das Vaterland oder eigentlich auf den Geburtsort, so zählt die Universität

203 Badener,
575 Unterthanen anderer deutscher Bundesstaaten,
61 Schweizer,

ferner 10 Amerikaner, 5 Engländer, 3 Serbier, 2 Schweden, 1 Italiener, 1 Grieche, 1 Spanier, 1 Däne, 1 Afrikaner. Die Zahl der Inländer hat gegen den Winter um 35 ab-, die der Ausländer um 60 zugenommen. Nach den Studienfächern vertheilt sich die ganze Anzahl so:

Juristen	560,	worunter 91 Badener.
Mediziner	162,	" 28 "
Kameralisten	54,	" 36 "
Theologen	44,	" 32 "
Philosophen u. c.	44,	" 16 "

Im Vergleiche mit dem vorigen Semester haben sich die Mediziner um 16, die Theologen um 6, die Philosophen und Philologen auch um 6 vermehrt, die Juristen haben um 2, die Kameralisten um 1 abgenommen. Auf jeden besoldeten aktiven Professor kommen gerade 24 Studenten. Diese Resultate bedürfen keines Kommentars, sie bezeichnen deutlich genug den blühenden Zustand der Universität. Indeß sollte man nicht vergessen, daß die Bemühungen der Lehrer heutigen Tages nicht mehr genügen, einen zahlreichen Besuch in allen Fakultäten auf die Dauer zu verbürgen; es gehören hierzu auch äußere Hilfsmittel, mit denen Heidelberg keineswegs so reichlich ausgestattet ist, als manche andere, auch kleinere Hochschule. Man würde irren, wenn man aus obigen Zahlen schließen wollte, daß eine Verbesserung und Erweiterung dieser Anstalten unnötig wäre; aber das dürfte man zuversichtlich daraus folgern, daß dieselbe wohl angewendet seyn würde. (A 394)

Mannheim, 9. Juni. (Korresp.) In den verschiedenen, die sogenannten Militärerzesse vom 25. v. M. und deren Folgen besprechenden Artikeln wurde unter Anderm angeführt, daß das Militär von der Hauptwache abge-

zogen sey. Einigen hieraus entstandenen Mißdeutungen zu begegnen, dürfte nachstehende Berichtigung (um deren Aufnahme wir jene Blätter ersuchen, welche die erste obenerwähnte Darstellung brachten) nicht ungeeignet seyn. Auf Requisition großh. Stadtmag. hatte das Militär den 26. Mai die in der Regel und seit längerer Zeit unbesezte Rathhauswache zur Unterstützung der Polizei und Vorbeugung jeder weiteren Ruhestörung mit einem Feldwebel und 20 Soldaten bezogen. Die Uebernahme jeder Verantwortlichkeit von Seiten des Gemeinderaths überhob jedoch die Staatsbehörde dieser anfangs nöthig erschienenen Maßregel; das Stadtmag., welches jene Wache nur wie gewöhnlich mit Sendarmen und Polizeidienern zu besetzen für genügend erachtete, nahm seine Requisition an das Garnisonskommando zurück, in deren Folge die wenige Stunden vorher aufgezoogene Militärwache wieder einrückte. Unrichtigerweise wird die Rathhauswache noch aus früheren Zeiten von den Einwohnern theilweise Hauptwache genannt, welchen Namen seit vielen Jahren nur die Schloßwache führt. (A 393)

Stuttgart, 5. Juni. (K. Z.) Man unterhält sich jetzt in wohlunterrichteten Kreisen davon, daß die Regierung damit umgehe, ihr System in Bezug auf die Zollfrage zu ändern, und glaubt, diese Ansicht mit der eben bekannt gewordenen Nachricht beweisen zu können, welche statt des bisherigen Abgeordneten, Finanzraths Bayhinger, den Obersteuerrath Köchner zu dem Zollvereinskongresse abschicken läßt. Bayhinger ist ein eifriger Verteidiger der Schutzollerhöhung und huldigt dem Prinzip der Differentialzölle, während der Letzgenannte, der bislang in seiner Stellung nur mit Accise und Umgeld zu thun hatte, ein Gegner dieser Systeme genannt wird. — Ziemliches Aufsehen hat es hier gemacht, daß unser Volkstheater am vergangenen Samstag auf höheren Befehl plötzlich für geschlossen erklärt worden ist.

Stuttgart, 10. Juni. (S. M.) Bei der sich noch immer steigenden Noth rührt sich auch beinahe überall die Hilfe, um den Armen und Bedürftigen Erleichterung zu verschaffen. Die Kassen des Staats geben überall Früchte je nach ihren an vielen Orten ziemlich beschränkten Vorräthen ab, und so hoffen wir, daß die große Bedrängniß vollends glücklich vorüber gehen werde, da die Ernte näher rückt, und heuer frühzeitiger, auch, wie man alle Hoffnung hat, viel reichlicher als gewöhnlich ausfallen wird. Auch werden nun diejenigen, die bisher in Hoffnung steigender Preise zurückhielten, verkaufen, um nicht nach der Ernte bedeutend wohlfeiler loszuschlagen zu müssen. Für die nächsten Wochen aber ist es Pflicht, für die Armen zu sorgen. Die unmittelbare und darum auch wirksamste Hilfe für die Armen, wie überhaupt für den einzelnen Einwohner kann immer von den geistlichen und weltlichen Ortsvorstehern geleistet werden, da sie dem, der Hilfe bedarf, nahe stehen. Es ist erfreulich, zu hören, wie Vieles zur Linderung der Noth in einzelnen Gemeinden, welche gute Obrikeiten haben, geschieht; und wie in ganzen Oberämtern, wo ein wackerer Oberbeamter die nöthige Thätigkeit entwickelt, auch die minder thätigen Gemeindevorsteher sich rühren müssen, und wir könnten sprechende Belege hierfür anführen. An andern Orten aber scheint man die Zeit der Noth verschlafen und aus Trägheit oder Aengstlichkeit nichts thun zu wollen. Hier sollten die Bürgerausschüsse und die Herren Geistlichen sich thätig erweisen, wenn die Gemeinderäthe nichts thun wollen, und nöthigenfalls das Oberamt um Hilfe anrufen, jedoch schnell. Eines möchten wir noch berühren: das Austheilen von Frucht hat sich in vielen Fällen als unzuverlässig gezeigt. Man lasse lieber die Frucht zu Brod verbaden, wozu die an vielen Orten vorhandenen Gemeindegroßbäcker sehr behülflich sind, und theile das Brod nach dem Bedürfnis der Familien aus, das ist wirksamer. Das zum täglichen Bedarf gegebene Brod wird nicht so leicht an Händler verkauft, als es leider schon bei Fruchtgaben der Fall war. Es versteht sich, daß das Baden, wie das Abgeben von Brod gehörig überwacht werden muß, damit nicht Unterschleife oder Parteilichkeit in's Spiel kommen. Auch versteht es sich, daß die ganze Ueberwachung unentgeltlich geschehen muß.

Posen, 5. Juni. Ich habe neulich gemeldet, daß der erste Kommandant von Posen, Generalleutnant v. Steinäder, den hiesigen reichen Kaufmann Kaczowski wegen Verbreitung böswilliger Gerüchte gerichtlich belangt und dies sofort öffentlich bekannt gemacht habe. Heute antwortet Letzterer in der hiesigen Zeitung darauf folgendes: „Auf die Bekanntmachung des Generalleutnants v. Steinäder in der Beilage der „Posener deutschen Zeitung“, meine Person betreffend, habe ich gegen denselben eine Injurienklage eingereicht, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.“ Unterscriben ist diese Bekanntmachung: „v. Kaczowski, Rittergutsbesitzer auf Mierzewo.“ In der That vernehme ich auch, daß Hr. Kaczowski dem polnischen Adel angehört, sein kaufmännisches Geschäft hier selbst ganz aufgegeben hat und hier bloß als Rentier und Gutsbesitzer lebt. Auf den Ausgang dieses gegenseitigen Prozesses ist das hiesige Publikum im höchsten Grade gespannt.

Wien, 4. Juni. (A. Z.) Die in der f. k. „Wiener Zeitung“ angekündigte Akademie der Wissenschaften in Wien brachte in den hiesigen gebildeten Kreisen die lebhafteste und dankbarste Bewegung hervor. Der Ehrgeiz der sich zu Akademikern berufen fühlenden Männer ist eben so wach, als die phantastische Kombination der ungezählten Masse Derer, die das lebhafteste Interesse fühlen für den wichtigen geistigen Schritt, den damit Desterreich thut. Die Theilnahme ist um so größer, als die allerhöchste Entschliesung, wenn auch die Idee einer Akademie der Wissenschaften in Wien seit zehn Jahren wieder mehrfach aufgenommen und angeregt worden, plötzlich und unvorbereitet erschienen ist. So tritt nun ein von Leibniz schon vor mehr als hundert Jahren beantragtes Institut in dem Moment in's Leben, als dem großen Manne eben für seine unsterblichen Verdienste ein Monument gesetzt werden soll. Der Fhr. v. Pillerersdorf ist, unter Zuziehung der kais. kön. Hofräthe Andreas v. Baumgärtner, v. Hammer-Purgstall, des Regierungsraths v. Ettingshausen und des Professors v. Endlicher, beauftragt, die Statuten bis zum 16. d. M. zu unterbreiten, damit die Eröffnung der Akademie mit der Enthüllung des Franzens-Denkmal's zusammenfalle. Als zu

ben
en Epe
niß er

ederung
geladen
rde.

ben
at, nach
laubniß
Schul-

verab-

he im
verfor-
nber-

das im-
rger'sche
biemit
erfunden

em, mit
umelben,
g keine
Bethei-
müßten.

aub.
Schul-
maße des
he im
um Rich-

aus was
antmasse
en Tag-
r Sant,
schriflich
en Vor-
tend ge-
ung der
t andern

ger und
Nachlaß-
daß in
s Masse-
einenden
angesehen

li qui-
von Dorf
stellungen-

iejenigen,
rücke an
dung des
gehörig
den, und
nderschte,
ben, und
den ober
in.
leger und
schlafver-
vergleiche
uschnuffes
schienenen

Musiv-

Schmitt
g betr.

re heutigen
angemeldet

Früh.

beachtende Grundlage der Statuten ist festgestellt: die Akademie zerfällt in mehrere Sektionen: Philologie und Geschichte, Naturwissenschaften und schöne Wissenschaften. Die Philosophie scheint ausgeschlossen, wie bekanntlich schon Littrow angetragen und verworfen hatte. Die ersten 24 Akademiker werden von dem Kaiser ernannt; davon beziehen zwölf einen Gehalt von 1200 fl. und 1500 fl. R. M., die andern zwölf sind unbefolgt und rücken nach. Der Präsident, der nur für drei Jahre wählbar ist, bezieht einen Gehalt von 3000 fl. R. M., der Sekretär 2500 fl. R. M. Der Rest der Dotationssumme ist zu streng wissenschaftlichen Zwecken, zu Preisen, zur Herausgabe von Werken, der Verhandlungen zc. bestimmt. Alle Akademiker erhalten den Rang eines k. k. Regierungsraths. Ein Kurator wird, wie bei der Akademie der bildenden Künste, neben dem Präsidenten ernannt werden.

Italien.

Rom, 2. Juni. (N. Z.) In meinem gestrigen Trauerbericht habe ich Ihnen den Tod des Papstes Gregor XVI. gemeldet. Sein Verlust wird von den Römern, was seine Persönlichkeit betrifft, aufrichtig betrauert. Sein Hinscheiden erfolgte etwas nach 9 Uhr Vormittags. Gegenwärtig waren außer seiner Dienerschaft die diensthühenden Prälaten, der Kardinal Lambruschini, als Bischof von Sabina, statt des eben abwesenden Großpönitentiaris, Kardinal Castracane degli Antelminelli, und der Vikar-Kardinal Patrizi, der im Gebet die Seele des sterbenden Pontifex dem Herrn in seine Gnade empfahl. Der Papst soll bis zum letzten Athemzuge seine Besinnung behalten und die, welche sein Sterbelager umgaben, erkannt haben. Als er nicht mehr sprechen konnte, bewegten sich noch seine Lippen, um sein Gebet mit dem des Kardinal-Vikars zu vereinigen. Dieser erteilte ihm die letzte Delung. Als gestern dem Kardinal Camerlengo Riario Sforza der Tod des Papstes, wie allen übrigen Kardinalen, gemeldet wurde, begab er sich mit dem Vize-Camerlengo, dem Governatore Mons. Marini und dem Notar der apostolischen Kammer, Herrn Appoloni, nach dem Vatikan, wo sein erstes Geschäft war, nach Verrichtung seines Gebets die Rekognition des Leichnams vorzunehmen, worüber der Notar einen gerichtlichen Akt auf seinen Knien aufsetzte; dann ward der Fischertag, so wie das Siegel zu den Bullen entgegen genommen, welche beide Gegenstände in der ersten Kongregation zer schlagen werden. Hierauf nahm er mehrere Hofbeamte und die Schweizergarde in Eid und Pflicht und verfügte sich mit seinem Gefolge nach seinem Palast, wohin auf dem Wege ihm vom Militär alle Auszeichnung eines Regenten zu Theil wurde, da ihm während der Erledigung des päpstlichen Stuhls die Verwaltung des Landes zu steht. Vor Sonnenuntergang gab auf Begehren des Kardinalvikars die große Glocke des Thurms vom Kapitol das Zeichen zum Trauergeläute, worauf alle Kirchenglocken der Stadt eine Stunde lang läuteten, um den Verlust des heiligen Vaters kundzugeben. Alle öffentlichen Schaupiele und Unterhaltungen hören bis zur neuen Pappwahl im ganzen Lande auf; die Gerichtshöfe sind während der neuntägigen Trauer geschlossen, selbst die Schuljugend hat Ferien für einige Tage. Die beiden Staatssekretäre, sowie der Sekretär der Memorialen, Kardinal Altieri, legten nach Vorchrift ihr Amt nieder, und der Sekretär des Konfistoriums, Mons. Corboli, fungirt an ihrer Stelle. Die Versammlung des Konklaves erfolgt am 10. Tag nach Absterben des Papstes, und bei der Lage des Landes wäre es wünschenswerth, daß die Eminenzen sich mit ihrer Wahl etwas beeilen, denn sonst kann man gewärtig seyn, Schlimmes aus den Provinzen zu hören.

Rom, 2. Juni. (N. Z.) Ein Class des Generalvikars Kardinal Patrizi an die römische Geistlichkeit und das Volk, für den schwer erkrankten Papst Fürbitte zu thun in den Kirchen, kam gestern fast gleichzeitig mit dem Gerücht von seinem Hinscheiden in's Publikum. Von jenem Augenblick an glich Rom sich selbst nicht mehr: auf Straßen und Plätzen eine nie gesehene wogende Menge, sichtlich überrascht, bewegt und nicht ohne eine gewisse Beängstigung, hier und dort Trommeln mit Bachverkärkungen, vorüberziehende Haufen von Galeerengefangenen, aus Vorsicht von der Zwangsarbeit schnell abgeführt, und in dem langen, tiefen Corso durchfliegende Kuriere, welche die Kardinallegaten aus den Provinzen und die transalpinischen Kardinalen für das Konklave einzuberufen, so wie die Todesbotschaft an die apostolischen Nunziaturen und die Höfe der katholischen Großmächte zu überbringen haben. Man fragt sich dabei in Rom: werden die Legationen der Romagna nach Entfernung der Kardinalen ruhig bleiben? Mittlerweile ward das Volk gestern gegen Abend von dem Tode Sr. Heiligkeit durch eine offizielle Bekanntmachung des Kardinals Patrizi benachrichtigt und die Welt- und Ordensgeistlichkeit beiderlei Geschlechts für des Heimgegangenen Seelenheil zu beten aufgefordert, ingleichen die Vorsteher der Bruderschaften, mit Hinweisung auf das kanonische Ritual, nach der solennen Leichenmesse in der Basilika St. Peter, in allen Kirchen für den pontifex eligendus zu beten. In der Mitte sämtlicher Hoffleriker begab sich dann nach 6 Uhr der Camerlengo di Santa Chiesa, Kardinal L. Riario-Sforza, nach dem Vatikan zur Todtschau (recognizione del cadavere). Seitdem ist er provisorischer Kirchenverweiser und auch äußerlich mit dieser hohen Würde geehrt: die schweizer Leibwache begleitete ihn in ihrer ganzen Stärke alsbald vom Vatikan nach dem Palazzo Gabrieli, seiner Wohnung, und ist ihm unterthan bis zum Conclave. Sektion und Einbalsamierung des Dahingegangenen vollzog man heute früh, und morgen beginnt das Funerale in St. Peter, wo er bestattet seyn sollte. In Betreff unseres Sekularregiments ist die Ausübung desselben in der bei Erledigung des Stuhls Petri gebotenen Weise dahin modifizirt, daß der Senat für die nächste Zukunft in seiner ganzen ihm annoch verbliebenen politischen Bedeutung auftritt. Schon heute ließ er die Guardia urbana (verschieden von der Bürgermiliz) unter Waffen treten, die Patrouillen durch sie besorgen, und in den Präsidien der zwölf Stadtregionen die Standarten der Sede vacante aufstecken.

Das Konklave der Kardinalen zur Wahl eines neuen Papstes wird sich am 11. Juni in der Peterskirche zur Anheftung der heiligen Geist-Messe versammeln, und sich dann sogleich in den Vatikan begeben. An den zum Votstapfer und Grafen ernannten Herrn Rossi in Rom sind zu diesem Zweck bereits Instruktionen von Paris aus abgegangen.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. (Korresp.) Der König und die Königin der Belgier sind gestern auf der Nordbahn hier angekommen; sie verließen Brüssel um 10 Uhr Vormittags und kamen um 9 Uhr Abends auf dem Bahnhofe in Paris an. — Das „Echo français“ versichert, daß Lecomte heute Morgen um 6 Uhr hingerichtet worden ist. Die Hinrichtung fand an der Barriere St. Jacques in größter Stille und vor nur sehr wenigen Zuschauern Statt. — Der „Konstitutionnel“ meldet, daß der Kanzler Pasquier bei Fällung des Urtheils über Lecomte durchaus darauf bestand, daß der Schuldige auch das

Kreuz der Ehrenlegion durch eine förmliche Degradation verlieren solle; er brief sich zu diesem Zwecke, als auf einen Antezedensfall, auf die Verurtheilung des Marshalls Ney. Allein diese ungeschickte Erinnerung an die schmachlichste Handlung aus der trübseligen Reaktionszeit von 1815 erregte einen so lebhaften und einstimmigen Unwillen des ganzen Pairs Hofes, daß Hr. Pasquier nicht ferner auf seinem Antrage bestand. In der nächsten Sitzung der Pairskammer will nun, wie es heißt, der Fürst von der Moskwa, Ney's ältester Sohn, Hr. Pasquier über diese Zusammenstellung seines Vaters mit einem Mörder interpelliren und Erklärungen über das Gesagte, sowie einen Widerruf verlangen. — Graf Bresson, französischer Gesandter in Madrid, der einen Urlaub erhalten hatte, um nach Paris zu kommen, hat nun die Weisung erhalten, auf seinem Posten zu bleiben, da die Lage der Dinge in Portugal seine Anwesenheit in Madrid bedinge.

+ Deputirtenkammer vom 8. Juni. Die Kammer hat heute die Diskussion des Kriegsbudgets fortgesetzt. Mehrere Kapitel nacheinander wurden ohne Diskussion angenommen. Der Kriegsminister versprach, auf mehrseitige Interpellationen, die baldige Vorlage von Gesetzen über die Bewaffnung der Küsten des Ozeans und des Mittelmeeres. Die Diskussion über die Supplementarkredite für Algier wird erst morgen beginnen. — Man erzählte in dem Konferenzsaale der Kammer, der König habe bei der Berathung über Lecomte's Gnadengesuch gesagt: „Wenn nur ich in Gefahr gewesen wäre, so hätte ich ihn begnadigen können; aber seine Kugeln hätten die Königin, hätten meine Kinder treffen können, — das strafende Gesetz muß seinen Lauf haben.“

Paris, 9. Juni. (Korresp.) Wir haben gestern bereits gemeldet, daß der Kanzler Pasquier sich bei der Abstimmung über Lecomte, als es sich darum handelte, ob seine Degradation als Ritter der Ehrenlegion ausdrücklich im Urtheile erwähnt werden solle, sich auf den Prozeß des Marshalls Ney als Präzedenzfall berief. „Jede entehrende Strafe,“ sagte er, „führt die Degradation mit sich; und die Pairskammer hat hierin einen Präzedenzfall; in dem berühmten Prozeße des Marshalls Ney ward die Degradation auch nicht ausgesprochen, sie erfolgte von Rechtswegen.“ Diese Aeußerung hatte allgemeinen Unwillen erregt, und besonders den Sohn des unglücklichen Ney, Fürsten von der Moskwa, tief verletzt. Dieser hat nun seine Entlassung als Pair angeboten, wenn Kanzler Pasquier seine Aeußerung nicht widerruft. Dieser Widerruf wird nun wahrscheinlich erfolgen, aber es ist doch nicht zu begreifen, wie der Fürst von der Moskwa seinen Sitz in derselben Pairskammer behalten kann, in der das Todesurtheil seines Vaters mit dem eines Fieschi, Alibaud, Lecomte in den Archiven liegt, und bei einem gemeinen Mörder als Präzedenzfall zitiert wird. Wenn der König gleich nach der Julirevolution die, eine Revision des Prozeßes ihres Vaters verlangenden Söhne Ney's auf eine ruhigere Zeit vertröstete, bis der Kanzler Pasquier und andere bei diesem juridischen Morde kompromittirte Personen abgetreten seyen, so hätte der Fürst von der Moskwa wohl warten können, aber sich indeß auch enthalten müssen, seinen Sitz in dieser Pairskammer einzunehmen. Die Blätter sind heute voll von diesem Zwischenfalle, und hegen zum Skandal. — So viel hier verlaudet, hat der Kardinal Fransoni die meiste Aussicht, zum Papste gewählt zu werden. Mgr. Fransoni ist ein Genueser, 1775 geboren, und gegenwärtig Präfekt der Propaganda; man hält ihn allgemein für einen ergebenen Anhänger der Jesuiten. Seine Wahl dürfte das französische Kabinett sehr in Verlegenheit setzen, da alles durch Herrn Rossi's Unterhandlungen mühsam Errungene wieder in Frage gestellt wäre.

Portugal.

Lissabon, 30. Mai. Wir theilen nachfolgend eine kurze Uebersicht der neuesten Ereignisse bis zum 30. d. M. aus Portugal mit: Eine Reihe außerordentlicher Begebenheiten hatte in der Hauptstadt Portugals und im ganzen Reiche stattgefunden. Die Brüder Costa und Silva Cabral sind an Bord des „Bacha“ nach Radix entkommen, woselbst sie von dem Gouverneur mit Auszeichnung empfangen wurden. Die Cortes sind aufgelöst; alle Gesetze, die unter dem Ministerium Cabral mit Zustimmung der Kammer und Sanction der Krone erlassen wurden, hat man sich genöthigt gesehen, durch königl. Dekrete aufzuheben; die Bank ist ermächtigt worden, ihre Zahlungen für drei Monate zu suspendiren, weil der Zubrang, Metallgeld gegen Noten zu erhalten, allzu groß war, und die Depositen in Gold, Juwelen und Effekten nicht zu realisiren waren; auch die Aktienkompanie „Conflanca“ suspendirt ihre Baarzahlungen auf drei Monate. Die Stimmung zum Aufreubr hatte am 30. Mai nachgelassen; das Volk zeigte sich befriedigt mit Palmella's verführenden Maßregeln; das neue Kabinett zählt mehr Mitglieder, deren entschieden liberale Gesinnung keinem Zweifel unterliegt. Erst nach dem Sturz des Ministeriums der Brüder Cabral und als schon alle Gefahr verschwunden war, hat sich fast das ganze Portugal pronunziert; die große Schwierigkeit bestand zulezt darin, dem Volk, das die Waffen ergriffen, sie wieder abzunehmen. Doch vertraute man, die Regierung, die nach kurzer Anarchie wieder zu Kräften gekommen scheint, werde sich der gefährlichen Aufgabe gewachsen zeigen. Die neue Verwaltung ist konstituirte wie folgt: Rathspräsident und Finanzminister, Herzog von Palmella; Kriegsminister, Marquis Saldanha (abwesend); für das Innere Albuquerque; auswärtige Angelegenheiten, Conde de Lavradio; Justizminister, Soure; Marineminister (interimistisch) auch mit dem Portefeuille des Kriegs betraut, Loureiro. Ueber den Gang der Ereignisse gibt ein Privat Schreiben aus Lissabon vom 30. Mai, mitgetheilt in den „Times“ vom 5. Juni, sehr ausführliche Einzelheiten. Nachstehend das Wesentliche des vier Foliospalten füllenden Berichts eines unterrichteten Augenzeugen. „Es hat sich in den letzten vierzehn Tagen so mancherlei hier zutragen, daß die Erzählung davon ein ziemliches Stück Geschichte darbietet. Ein Volksaufstand, angezettelt von ein Paar Weibern in einem entfernten Winkel des Königreichs, ist gleich einem Stiechbach angeschwollen und hat sich zu einer gelungenen Insurrektion gesteigert. Generale haben die Verräther gespielt, Bauern, vom Pfluge kommend, sind tapfere Anführer geworden, Frauen und Kinder standen fest im Feuer, Soldaten machten Bruderschaft mit Bürgern, das stärkste Ministerium, das Portugal seit lange gehabt (die Cabrals waren vier Jahre am Ruder, was in Lusitanien viel sagen will!), brach zusammen und stäubte schmachlich auseinander; ihr Leben in Sicherheit zu bringen, sind die kaum noch allmächtigen Gewalthaber nach Madrid entflohen; man hat die Cortes aufgelöst und eine neue legislative Versammlung, die wahrscheinlich konstituierende Vollmachten mitbringen wird, auf den 1. September einberufen. Wir waren hier zu Lissabon in der Mitte einer fürchtbar aussehenden Insurrektion, und jedoch wie durch ein Wunder unverletzt dem Verderben entronnen; Dragoner und Lancier durchbrannten die Straßen, Fuhrvolk gab reichliche Musketenalven, und doch ist kaum Jemand umgekommen. Alle Läden, ja alle Aemter, waren geschlossen, und schon sind heute wieder alle geöffnet, als wenn nichts vorgefallen wäre. Gelingt es der

Regierung, das Landvolk zu entzweifeln, was noch einige Mühe kosten wird, so können wir uns wieder auf zwei Jahre sicher halten. Meine Theorie gewinnt immer mehr an Gewißheit: Wir müssen in Portugal alle zwei Jahre eine Revolution haben. In den legt abgelaufenen zwölf Jahren hat sich der Satz bewährt. Die Umwälzung, in deren Folge Don Miguel aus dem Land gestossen wurde, datirt von 1834; 1836 hatten wir die Septemberrevolution; 1837 — 38 die neue Verfassung; 1840 die Aufregung wegen der Duerofrage und die Aussicht zu einem Krieg mit Spanien; 1842 kam die Revolte von Oporto und die Wiedergeburt der Charte; 1844 die Insurrection von Torres Novas und Almeida; endlich 1846 die Mairevolution zur Verjagung der Cabral's. Das neue Cabinet hat sich am 26. Mai definitiv konstituiert. (Wir haben oben die Namen gegeben.) Terceira war noch einige Tage Kriegsminister geblieben, um dringende Gegenstände zu ordnen; seine Entlassung hat viel beigetragen, die Gemüther zu beruhigen. Die Auflösung des Ministeriums Cabral hat den Pronunciamentos einen ungemeinen Aufschwung gegeben. Die Erscheinung erklärt sich leicht: das Schreckenregiment hatte aufgehört, die gesürchteten Brüder hielten sich versteckt; man konnte nun Muth an den Tag legen, ohne irgend Gefahr zu laufen; die Truppen fraternisirten mit dem Volk; so geschah es, daß man in ganz Portugal, Algarbien ausgenommen, hintennach noch Pronunciamentos wie Pilze auffommen sah. Die Bewegung breitete sich mit außerordentlicher Schnelle vom Norden aus und ging durch Coimbra, Leiria, Santarem, Torres Novas, Mastra Sintra, bis nach Laires, ganz nahe bei der Hauptstadt. Am Sonntag, 24. Mai, entstand plötzlich ein Gerücht, die Insurgenten rückten in starken Haufen gegen Lissabon an; sofort ließ die Regierung Infanterie, Kavallerie und Artillerie bis nach Campo Grande, drei (engl.) Meilen nördlich von Lissabon, ziehen; das Gerücht war aber falsch, gleich so vielen hundert Lügen, die täglich ausgepredigt werden; die Truppen kehrten am 25. Mai zurück. Inzwischen aber hatten sich die Insurgenten auf einem andern Punkt bei dem Pulvermagazin unfern Sacaven, sehen lassen, von wo sie eine ansehnliche Menge Munition wegführten. Das vor Kurzem (am 19. April 1845) gesetzlich eingeführte Repartitionsabgabensystem — eine an sich unverwerfliche, aber im Volke verhasste Einrichtung — ist, wie zwei Tage früher auch das Sanitätsregulativ (eine Vorschrift, wie es bei Begräbnissen zu halten), das den ersten Vorwand zu den Aufständen gegeben hat — durch Dekret vom 22. Mai aufgehoben worden. An demselben Tag erschien das auf eine Vorstellung der Direktoren der Bank von Lissabon gegründete Dekret, die Suspension der Baarzahlungen für präsentirte Noten betr. — Bei dem Zusammenstoß der Garnison mit dem Volke in den Straßen von Lissabon (am 21. Mai, dem Festtage der Himmelfahrt Christi!) sind nur wenige Leute auf dem Plage geblieben; die Absicht war unerkennbar; es sollte ein großer Volkstummel entstehen und eine allgemeine Blünderung folgen. Es haben aber die Proletarier der portugiesischen Hauptstadt gezeigt, daß sie in der Zivilisation fortgerückt sind. Noch vor dreißig Jahren (1817) heulte der Böbel gräßlichen Weifall, als die Schlachtopfer seiner Wuth auf dem Platz „Campo de Santa Anna“ gepfählt und verbrannt wurden, und selbst fünfzehn Jahre später sympathisirte er mit Don Miguel's blutigen Schlächtereien. Diesmal ist dagegen Alles ohne große Erzeße abgelaufen, wozu viel beitrug, daß die Brüder Cabral sich erst versteckt hielten und dann in Sicherheit brachten. Hätte das Volk an diese verhassten Häupter kommen können, sie wären wohl in Stücke zerrissen worden. Als die Cabral's gewahrten, es drohe ihrem Leben Gefahr, verfügten sie sich in die Wohnung des spanischen Gesandten, Gonzalez Bravo; dieser ließ sie in stiller Nacht unter starker Bedeckung an Bord einer im Hafen liegenden französischen Brigg geleiten. Hier blieben sie vier Tage; von ihrem Zufluchtsorte aus konnten sie sehen, wie der Aufbruch an beiden Ufern des Tajo raste. Ost wohl mochten sie ihre Blicke nach der Stadt wenden, wo sie noch kaum in herrlichen Palästen, Willkürgevalt übend, gethront hatten. Man fürchtete lange, das Volk werde die Wohnungen der Cabral's — besonders ein herrliches Gebäude, das sich Costa Cabral mit unermesslichem Aufwand (bei einem Gehalt von nur 700 Pf. St.) hat aufrichten lassen — in Brand stecken, den gestürzten Tyrannen aus dem Tajo hinaus zu leuchten. Verständiger Verwendung der Municipalgarde gelang es, den Unfug abzuwenden. Während sich die Cabral's auf der französischen Brigg befanden, warf das russische Geschwader, mit dem Großfürsten Konstantin am Bord, Anker auf der Rade von Lissabon; es war ein herrlicher Anblick, als das Linienschiff „Ingermanland“ den Fluß heraufsegelte, und alle Fahrzeuge im Hafen, selbst das, welches die Cabral's barg, nicht ausgeschlossen, Salutsalven abfeuerten. Auch das ging vorüber. Die Cabral's waren in großer Besorgniß, von den Grattado's aus ihrem Versteck abgeholt zu werden. Was konnte ihnen erwünschter seyn, als daß das englische Dampfschiff „Pacha“, von London kommend, am 24. Mai in den Tajo einliefe. Sie hatten nun nichts Eiligeres zu thun, als sich an dessen Bord überlegen zu lassen. Das Dampfschiff ging bald darauf wieder ab, und brachte die Geängstigten nach Kadix, wo sie vorerst in Sicherheit sind vor der Wuth ihrer ergrimten Feinde. Palmella hat in größter Eile alle bedeutenden Stellen im ganzen Lande mit Liberalen von der „hartnäckigen Opposition“ besetzt. Alle Cabralisten müssen Platz machen; man kann sich denken, welche Anzahl von Aenderungen in der Zivil- und Militärverwaltung vorgenommen werden müssen. Von Palmella wird gerühmt, er sey ein fähiger Minister; dagegen wird an ihm getadelt, er gehöre zur alten machiavellistischen Schule. Indem er sich das Finanzministerium zugetheilt hat, übernimmt er die bei Weitem schwerste Aufgabe. Der Schatz ist leer, die Bank hat ihre Zahlungen eingestellt (ihre Aktien sind um 10 Prozent gefallen). Ausgaben aller Art drängen sich, auf dem Budget lastet ein starkes Defizit. Kurz, das portugiesische Finanzproblem ist eines der verwickeltesten; es wird sich zeigen, ob Palmella den Faden besitzt, der aus dem Labyrinth führt.“

Paris, 8. Juni. (Korresp.) Wir haben heute Nachrichten aus Portugal bis 30. Mai, die die Abdikation der Königin und die Errichtung einer Regentschaft, von denen hier das Gerücht verbreitet war, zwar nicht bestätigten, aber einen beinahe schlimmeren Zustand der Dinge verkünden, der unfehlbar zu einer Aenderung der Konstitution im radikalen Sinne führen muß. Diesen Nachrichten zufolge ist die Insurrection überall siegreich; fast alle Städte, ja selbst Lissabon, gehören ihr. Mehrere Provinzen hatten sich vor der Hand in unabhängige Staaten konstituiert und Lokalregierungen eingesetzt; so hatte z. B. die Junta von Coimbra Minister des Kriegs, der Finanzen, des Innern und der Justiz ernannt. Die Hauptstadt erkannte die Autorität der Königin noch an, in den Provinzen war die Revolution zwar ostensibel gegen die Cabral's und ihr Regiment gerichtet, allein ein Theil der Vorwürfe galt auch der Königin und ihrer Umgebung. Die ersten Schritte des neuen Cabinets wurden nur wenig beifällig aufgenommen; die angefündigte Wahlreform erregt sich noch der meisten Gunst; übrigens glaubt niemand, daß das Ministerium Palmella sich lange halten wird. Die Septem-

bristen (Radikalen), denen die Miguelisten sich anschließen, werden in den neuen Cortes die Oberhand haben und die Konstitution von 1842 dürfte bald durch die von 1838 ersetzt werden. — Die Brüder Cabral haben gleich nach ihrer Ankunft in Kadix ein Manifest veröffentlicht, worin sie erklären, die Ursache ihres Rücktritts liege darin, daß, als die Revolution ausgebrochen und der Kriegsminister, Herzog von Terceira, aufgefordert worden sey, die Militärgewalt gegen die Anführer anzuwenden, derselbe im Kabinetssrathe in Gegenwart der Königin erklärt habe, daß er keine hinreichenden Streitkräfte habe, um diese Revolution zu unterdrücken, und daß sie überhaupt nur durch Entlassung des Ministeriums zu dämpfen sey. Ihre Flucht (mit Autorisation der Königin) entschuldigen die Cabral's damit, daß sie sagen, sie wären überzeugt gewesen, der Herzog von Palmella wolle sie der revolutionären Partei als Opfer hinwerfen; selbst an Bord des französischen Kriegsschiffes habe Palmella sie noch verfolgt.

Paris, 9. Juni. (Korresp.) Wir haben heute Nachrichten aus Lissabon bis 1., aus Madrid bis 4. Juni. Das neue portugiesische Cabinet hatte an die spanische Regierung eine sehr energische Note wegen des Benehmens des spanischen Gesandten Gonzalez Bravo und wegen der Zusammenziehung eines spanischen Truppenkorps an der portugiesischen Gränze gerichtet. Hr. Gonzalez Bravo war von der insurgirten Bevölkerung von Lissabon, weil er das Ministerium Costa Cabral stets offen unterstützt hatte, ernstlich bedroht worden. Er ließ die spanische Flagge auf seinem Hotel aufziehen und bewaffnete seine Leute und eine Menge Spanier, die er förmlich angeworben hatte. Zu gleicher Zeit richtete er eine Note an den Herzog von Palmella, worin er erklärte, daß bei der geringsten Beleidigung, die ihm widerfahren würde, die spanische Armee in Portugal einrücken würde. Die spanische Regierung hat in ihrer Antwort das portugiesische Cabinet seiner durchaus friedlichen Gesinnungen versichert und Hr. Gonzalez Bravo kategorische Instruktionen zugesendet, in den portugiesischen Angelegenheiten künftig die größte Neutralität zu beobachten. Der portugiesische Minister des Innern, Albuquerque, hat ein Zirkulär an die Zivilgouverneurs erlassen, damit sie allen ihren Einfluß aufbieten, um die Bevölkerung zur Ablegung der Waffen zu bewegen. Diese von den Insurgenten gewählten Zivilgouverneurs sind von der Regierung bestätigt worden. In Lissabon und in den andern Städten wurden in dessen Proklamationen angeschlagen, die das Volk zum ferneren Kampfe aufzufordern, um von dem Hofe neue Konzessionen zu erlangen. Diese Konzessionen, die verlangt werden, sind: Die Errichtung einer Nationalgarde, die Absetzung aller Zivil- und Militärbehörden, die bei den letzten Wahlen die Wahlfreiheit verletzt haben; volle konstitutive Gewalt für die neuen Cortes und Absetzung mehrerer höherer Offiziere, Anhänger Cabral's. Außerdem und vor Allem verlangt man die Entfernung des Rathes Diez, den diese Proklamationen den „Sacrifan Luther's“ nennen und den „unmoralischen“ Pater Mucos. Mitten unter diesen bedrohlichen Umständen droht der Regierung eine fürchterliche Finanzkrise: alles baare Geld ist verschwunden und die Bankbilletts werden nur mit 4 Prozenten Verlust angenommen. — Großfürst Konstantin und das russische Geschwader hatten bereits am 30. Mai den Tajo verlassen und ihren Weg nach Portsmouth genommen.

Spanien.

Paris, 8. Juni. (Korresp.) Die madrider Journale vom 3. d. M. sind heute hier angekommen; sie bringen abermals nichts von Bedeutung. Die Nachrichten aus Portugal lauteten beruhigender, und an der madrider Börse zeigten die Kurse Neigung zum Steigen. Das Ministerium Izuriz fährt fort, gegen die Presse die energischsten Gewaltmaßregeln anzuordnen. Das „Eco del Comercio“ zeigt an, daß seine Nummer vom 2. Juni abermals mit Beschlagnahme belegt und es zur Verantwortung vor Gericht geladen sey. — Während man so in Madrid günstigere Nachrichten aus Lissabon haben will, zeigt die „Presse“ an, daß nach einem Briefe aus Lissabon, den sie erhalten, das Ministerium Palmella schon wieder gestürzt und durch ein septembrißisches Cabinet ersetzt worden sey.

Niederlande.

Haag, 5. Juni. (A. H.) So eben versichert man uns, daß der Handelsvertrag mit Belgien unterzeichnet sey.

Großbritannien.

Paris, 9. Juni. (Korresp.) Vom Grafen St. Aulaire sollen heute Depeschen aus London eingetroffen seyn, welche den nahen und unvermeidlichen Fall des Cabinets Peel in Aussicht stellen; die irische Zwangsbill ist der Stein des Anstoßes für das Cabinet. Ein Ministerium Stanley ist jetzt nach der zweiten Lesung der Kornbill im Oberhause schwer möglich, wahrscheinlicher ein Cabinet Russell.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Erklärung. Auf die durch die Herren Oberst v. Roggenbach und Major v. Borbeck im Auftrage des Herrn Obersten Hoffmann in Mannheim an mich in loyaler Weise ergangene Einladung, nehme ich um so weniger Anstand, als ich dazu unaufgefordert bereit war, und nur durch einen bekannten Vorgang in der Kammer es zu thun verhindert wurde, Folgendes zu erklären: 1) Die bei Besprechung der Militärzerzeße in Mannheim in der Sitzung vom 27. Mai d. J. von mir geäußerte Aeußerung der Nothwendigkeit, die Untersuchung hauptsächlich auf die Ausmittelung der intellektuellen Urheber zu richten, kann nicht in Beziehung auf bestimmte Personen oder Klassen gedacht, also auch nicht auf das Offizierkorps des vierten Infanterieregiments zu Mannheim bezogen werden. Ob und welche intellektuelle Urheber vorhanden waren, wird erst durch die Untersuchung ermittelt werden; daß dieser Theil der Untersuchung schwierig ist, daher besondere Beachtung verdient, dies und nichts Anderes habe ich hervorgehoben. 2) Ich habe auf einen Geist der Gewaltthätigkeit und der Insubordination aufmerksam gemacht, welcher nach Vorgängen in verschiedenen Staaten unter dem Militär einzureißen drohe. Die Berichte, wornach bei dem Vorfalle in Mannheim den Offizieren der Gehorsam verweigert worden wäre, sind nach seitherigen Versicherungen, welche als auf die Untersuchungsergebnisse gegründet ertheilt wurden, nicht richtig. Die Zerzeße, die ich als auf einen Geist der Gewaltthätigkeit und Insubordination deutend, bezeichnete, sind Thatfachen, welche nach meiner Ansicht nur den Schuldigen allein berühren, und durch deren Erwähnung keinerlei Verdächtigung gegen irgend Dritte beabsichtigt wurde. Durch diese meine Erklärung glaube ich zur Beseitigung bedauerlicher Mißverständnisse als Ehrenmann gegenüber einem Ehrenmann das Meinige beigetragen zu haben. Karlsruhe, den 10. Juni 1846. Hecker. Da die Kammerverhandlungen veröffentlicht sind, so wird auch diese Erklärung veröffentlicht. Mannheim, den 10. Juni 1846. Im Namen der Offiziere des großh. vierten Infanterieregiments: Hoffmann, Oberst. Für gleichlautende Abschrift: Der Regimentsadjutant v. Davans, Oberleutnant. (A 395)

Karlsruhe, Juni 8.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.	Abends 9 U.
Lufdruck red. auf 10°	27°9.5	27°9.0	27°8.6
Temperatur nach Reaumur	15.9	21.4	16.8
Feuchtigkeit nach Procenten	0.70	0.54	0.76
Wind m. Stärke (4=Sturm)	SW ¹	W ¹	SW ⁰
Bewölkung nach Zehnteln	0.4	0.8	0.7
Niedererschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunndruck Par. Ein.	5.2	6.1	6.1
Juni 8. t. min. 12.3	unib. htr.	db. trüb.	db. trüb.
" 8. t. max. 22.1	Duft.	jeweils	Duft.
" 8. t. med. 17.1	—	Rgntropf.	—

Todesanzeigen.

B840.1 Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern guten unvergesslichen Gatten, Vater und Großvater, den pensionirten Kanleirath Daniel Christoph Le Pique, heute früh 5 1/2 Uhr in seinem 67. Lebensjahre durch einen Nervenschlag in die Ewigkeit abzurufen, wovon seinen vielen Freunden und Bekannten auf diesem Wege Nachricht gegeben wird.

Karlsruhe, den 10. Juni 1846.

Die Hinterbliebenen.

B859.1 Philippsburg. Freunden und Bekannten ertheilen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unter geliebter Vater, Schwiegervater und Bruder, Bezirksförster Wilh. Melter in Philippsburg am 1. Juni, Morgens 10 Uhr, nach längeren Leiden in einem Alter von 58 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

B845.1 Lahr. Auch meine vierte Tochter, Rosamunda, hat bereits ihr Erdenlößlein, gestern Abends in ihrem 21. Frühling, nach viermonatlichen abzehrenden Leiden vollendet. So viel an alle unsere Freunde, aber auch so viel an sie: Ich bedarf keines menschlichen Trostes, ich weiß, an wen ich glaube.

Lahr, den 10. Juni 1846.

Fecht, Dekan.

B837.2 Rastatt. Bei dem Unterzeichneten ist so eben in Kommission erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsche Predigten des 13. Jahrhunderts, zum erstenmal herausgegeben von Fr. K. Grieshaber, Professor am Lyceum zu Rastatt, 1te Abtheilung, gr. 8. geh. 1 fl. 48 fr. 2te Abtheilung, gr. 8. geh. 1 fl. 48 fr. Rastatt, 10. Juni 1846.

Hofbuchhandlung von A. Knittel. W. Hanemann.

B848.1 Straßburg.

Deutsche Oper in Straßburg. Freitag, den 12.: Die Zauberflöte, große Oper von Mozart.

Sonntag, den 14.: Die Hugenotten, große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Montag und Dienstag der Schluß der Vorstellungen. B856.1 Karlsruhe.

Erklärung.

Als Mitbetheiligte bei der Zehntablösung zu Sulzfeld finden wir uns veranlaßt zu erklären, daß die von Freiherrn Karl von Göler in Nr. 156 der Karlsruher Zeitung gegebene Darstellung des Sachverhalts dieser Zehntablösung die in den Akten begründete Wahrheit, und daher die von Herrn Wasser mann in der zweiten Kammer der Landstände ausgesprochene Behauptung, es käme jene Ablösung zu keinem Ende, weil die Grundherrschafft von Göler den Streit über die Baulasten-Berechnung in's Unendliche fortzuspinnen wisse, eine von Parteigeist erfundene Unwahrheit ist.

Karlsruhe, den 11. Juni 1846.

Louis Freiherr von Göler, Oberst.

August Freiherr von Göler, Hauptmann im Generalquartiermeisterstab.

B801.2 Karlsruhe.

Unterstützungs-Verein der badischen Geometer.

Der unter'm 21. April d. J. erfolgten höhern Genehmigung der Statuten des Vereins zufolge, und den Bestimmungen des §. 29 derselben gemäss, ist wegen Konstituierung des Vereins auf Sonntag, den 25. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, eine General-Versammlung der Mitglieder in Freiburg i. B. im Breisgauer Hof anberaumt, zu welcher nicht allein die bis jetzt beigetretenen, sondern auch alle die seit dem Jahr 1844 rezipirten Herren Kollegen hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 7. Juni 1846.

A. A. der Kommission

Camerer, Geometer.

B804.3 Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die betreffenden Gerber, Hauthändler etc., werden hiemit in Kenntnis gesetzt, daß alle auf den Hauthandel etc. Bezug habenden Anfragen, Begehren, Verkäufe etc. bei der betreffenden Schlachthauskommission, Langestraße Nr. 93, zu geschehen haben, und der frühere Bewalter Hailer außer Wirksamkeit getreten ist.

Karlsruhe, den 27. Mai 1846.

Die Metzgerzunft.

B829.1 Nr. 6182. Kort. (Bekanntmachung.) Das gegen den Rekruten David Göpper von Sundheim eingeleitete Abwesenheitsverfahren — Karlsr. Zeitung vom 19. und 23. April d. J., Nr. 106 und 110 — wird zurückgenommen, da derselbe mit höherer Erlaubnis einen Mann eingestellt hat.

Kort, den 6. Juni 1846.

Großh. bad. Bezirksamt. Exter.



874 Mannheim.

Zuverlässige, billige und sichere Gelegenheit

Nord-Amerika

nach

von Mannheim abgehenden Niederländer Dampfboote.

Mit Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen versehen auch dieses Jahr unsere Dampfboote den regelmäßigen Dienst zwischen Mannheim und Rotterdam in 2 1/2 Tagen direkt, ohne Umladung, und findet dadurch jeder Reisende Gelegenheit, schnell fortzukommen, wobei auch das Reisegepäck frei mitgenommen wird.

Von den im verfloffenen Jahre durch unsere Schiffe nach Amerika beförderten Ausgewanderten laufen stets die erfreulichsten Berichte über deren Zufriedenheit, die schnelle Beförderung und gute Behandlung auf der See betreffend, ein, so daß unsere Einrichtung vor allen andern den Vorzug verdient.

Die königlich niederländische Regierung hat für die nach Amerika auswandernden Deutschen nicht nur den freien Durchzug durch Holland gestattet, sondern auch geeignete Anordnungen getroffen, wonach für deren Sicherheit, Bequemlichkeit und schnellen Transport gesorgt ist.

Bei der Ankunft in Rotterdam kommen die Reisenden gleich auf das See-Schiff, haben gar nicht nöthig, ein Gasthaus zu betreten, und werden längstens nach Verlauf von drei Tagen auf gekapfertem, schnellfahrenden Dreimaster-Postschiffen nach Amerika befördert; Vortheile, welche weder Havre, Bremen noch Antwerpen im gleichen Grade bieten.

Daß die bisher durch unsere Schiffe expedirten Personen prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt wurden, kann mit Attesten des großherzoglich badischen Konsulats in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufstehen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit, welche die allerbilligste und vorzüglichste ist, bedienen will, beliebe sich zu wenden an

Mannheim, im Februar 1846.

L. W. Renner,

Agent der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim.

B789.3 Wolfach. (Diebstahl.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. wurden in Dauterbach, Gemeinde Einbach, nachbeschriebene große und gefährliche Diebstahle verübt.

Der Verdacht fällt auf zwei Pürsche, deren Beschrieb, so weit erhoben werden konnte, beigefügt ist.

Im Hause des Gutsbesizers Moritz Winterer.

4 Stücke 1 1/2 Elle breites mittelfeines, noch ungebleichtes Neustentuch, jedes Stück im Maß von 22 1/2 Ellen, zusammen 90 Ellen à 22 fr.

3 Stücke 2 Ellen breiter halbgebleichter Zwillich à 23 Ellen, die Elle zu 22 fr.

Im Wohnhause der Wittwe des Bernhard Geiger, Franziska Dreyer.

Ein 4 Ellen langes und 1/2 Elle breites Handtuch von gebleichtem Neustentuch à 48 fr.

Ein Tischtuch von Neustentuch mit weißen Streifen, 36 fr.

Ein neues Handbeil mittlerer Größe, auf dessen einer Seite der Buchstabe A eingeschlagen ist, mit kurzem Helm oder Stiel von Eschenholz, 2 fl.

Im Hause des Gutsbesizers Andreas Schmider.

2 Stücke halbgebleichtes, 1 1/2 Elle breites Neustentuch à 20 Ellen — 40 Ellen, zu 20 fr. die Elle.

20 Ellen 1 1/2 Elle breiter halbgebleichter Zwillich à 19 fr.

3 Unterband gezwirnter Neustentuch, 48 fr.

1 Paar f. g. Pechstiefel mit halblangen kalbledernen Köhnen, neuen Sohlen und Absätzen, beide letzte mit Nägeln beschlagen, 2 fl.

Ein weißwollenes gestricktes Mannsunterleibchen mit weißen beinernen Knöpfen und f. g. Brandflecken auf dem Rücken, 1 fl.

Eine Weste von schwarzem Manchester, unter den Armlöchern mit f. g. Nabebezug besetzt, schwarzen runden Metallknöpfen und Rückenfutter von neuem weißen Neustentuch, 1 fl.

Ein in der Tasche der Weste aufbewahrtes Satteltuch mittlerer Größe von Baumwollzeug, mit rothen und weißen Streifen und in einem Ede mit 1 gezeichnet.

Im Hause des Gutsbesizers Lorenz Gutmann.

Ein Paar Mannschuhe von Kalbleder mit Zugband, 1 fl. 6 fr.

Ein Paar kalblederne Weiberschuhe, mit Floretseidenband eingefaßt, 1 fl. 12 fr.

Ein Paar Weiberrahmenschuhe, mit Nägeln beschlagen, 36 fr.

In der Wohnung der Frau Winterer.

66 Ellen Neustentuch in 2 Stücken und an einem beiläufig 20 Ellen Baumwollentuch, als sogenannter Einschlag, à 22 fr. die Elle.

Personenbeschrieb der beiden erwähnten Pürsche.

Der Eine, beiläufig 40 Jahre alt, 5' 8" groß, schlanker Statur, länglichtem Gesicht und schwarzem Bart, trug eine niedere Schildkröppe von dunkelblauem Tuch, dunkelblauen kurzen Frackrock, dergleichen lange abgetragene Zwillichhosen.

Der Zweite, Alter 40 Jahre, kleiner, aber besetzter Statur, und ganz gleiche Kleidung wie der Erste.

Wolfach, den 5. Juni 1846. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Fernbach.

B690.3 Pforzheim. (Erbborladung.) Christian Lotthammer, hiesiger Bürger und Strumpfwerber, welcher heimlich nach Nordamerika ausgewandert und seit 6 Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat, ist zur Erbschaft seiner am 12. April 1846 verstorbenen Schwester Katharina Lotthammer, gewesenen Ehefrau des Schuhmachers Christian Baumann hier, berufen, und wird, da sein gegenwärtiger Wohnsitz unbekannt ist, unter Anberaumung eines Termins von drei Monaten

zur Erbtheilung derselben mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugebilligt werden, welchen sie zukäme.

Druck und Verlag von G. Rastler, Waldstraße Nr. 10.

wenn der Borgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Pforzheim, den 29. Mai 1846. Großh. bad. Amtsrevisorat. Eypelin.

B830.3 Nr. 16,485. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Die Georg Böhrle'sche Eheleute von Diersburg wollen mit ihren 4 Kindern nach Nordamerika auswandern; es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 20. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr,

auf die öffentliche Oberamtskanzlei anberaumt, und werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an obige Familie zu machen haben, aufgefordert, solche dabei um so gewisser anzumelden, als man ihnen später von hier aus keine Zahlungshilfe mehr leisten könnte.

Offenburg, den 3. Juni 1846. Großh. bad. Oberamt. Lichtenauer. vdt. Schubert.

Staatspapiere.

Paris, 9. Juni. 3proz. konfol. 83. — 1844 3proz. — 100, 5proz. konfol. 120. 20. Bankakt. 3480. — Städt. Oblig. 1425. — St. Germainseisenbahnaktien. — Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 490. — linkes Ufer 285. — Dr. Eisenbahnakt. 1258. 75. Rouen 1025. — Belg. Anleihe (1840) 100, (1842) 102 1/4. Rom. do. 100 1/4. Span. Akt. — Pass. — Neap. 102. 75.

Wien, 6. Juni. 5proz. Metalliques 112 1/16. 4proz. 100 3/4. 3proz. 74; 1834er Loose 154 1/2, 1839er Loose 122 1/4. Bankaktien 1587, Nordbahn 185 3/4, Gloggnitz 135 1/2. Venedig-Mailand 117 1/4. Livorno 107 1/4. Pesth 97 1/4. Apenninen-Bahn —, Siena 90.

Frankfurt, 10. Juni.		Prz	Bayer.	Geld.
Deutscher Reich	Metalliquesobligationen	5	—	112 1/4
"	"	4	—	100 3/4
"	"	3	75 3/4	—
"	Wiener Bankaktien	3	—	1904
"	fl. 500 Loose do.	—	—	154 3/4
"	fl. 250 Loose von 1839	—	—	122 3/4
"	Bethmann'sche Obligationen	4	—	—
"	do.	4 1/2	—	—
Sarbinen.	36fr. Loose b. Geb. Bethmann	—	—	36
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3 1/2	96 7/8	—
"	50 Tbr. Prämiencheine	—	87 1/2	—
Bayern.	Obligationen	3 1/2	—	98 1/2
"	Ludwigslustanakt. inc. d. v. C.	—	—	80
"	Verbacher Eisenbahnaktien	—	—	100 3/8
Württemberg.	Obligationen	3 1/2	94 1/4	—
Baden.	Obligationen	3 1/2	—	94
"	L. A. à fl. 50 Loose von 1840	—	—	58 7/8
"	35 fl. Loose vom Jahr 1845	—	—	34 7/8
Darmstadt.	Obligationen	3 1/2	94 3/8	—
"	ditto	4	100 3/8	—
"	fl. 50 Loose	—	—	78 5/8
"	fl. 25 Loose	—	—	26 7/8
Frankfurt.	Obligationen	3	91	—
"	ditto	3 1/2	96 3/4	—
"	Launusaktien à 250 fl.	—	—	358 1/2
"	per ultimo	—	—	359
"	Obligationen	3 1/2	—	—
Kurhessen.	40 Tbr. Loose bei Rothschild	—	—	33 5/8
"	Friedr.-Wilhelms-Nordbahn	4	—	84 3/4
"	Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	94 3/4
Raffau.	fl. 25 Loose	—	—	26
Holland.	Integralen	2 1/2	—	59 1/16
Spanien.	Obligationen	3	—	—
"	Innere Schuld	3	31 1/8	30 7/8
"	Attischuld mit 11 C.	5	24 1/4	24
Portugal.	Ronfols L. St. à 12 fl.	3	52	—
Polen.	fl. 300 Lotterieloose	—	—	95 3/4
"	do. zu fl. 500	—	—	80 1/2
"	Diskonto	—	—	3 3/4

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 50 u. 51.